Krakauer Zeitung.

Nr. 173. — Mittwoch den 1. August — 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Krakau, 1. August.

Der Abend-Moniteur vom 25. v., dessen Artikel bereits auszugsweise telegraphirt wurde, constatirt das Zustandekommen des Waffenstillstandes und versichert, daß Frankreich in den sich nun eröffnenden Unterhandlungen dieselbe freundschaftliche Vermittlungsrolle beibehalten und auch fernerhin seinen Einfluß darauf verwenden werde, um das Friedenswerk, zu dessen Verwirklichung es die kriegführenden Mächte eingeladen, zu erleichtern. Gleichzeitig deutet der Moniteur an, daß, so schmerzlich auch der Austritt aus Deutschland für Oesterreich sein möge, die k. k. Regierung selber es doch, um ihr Ansehen im Innern zu befestigen und einen wirklichen inneren Zusammenhang zwischen so verschiedenen Nationalitäten hervorzubringen, es für nöthig gehalten habe, auf die Idee eines gerechten Gleichgewichtes einzugehen; einen anderen Zweck habe die von dem gegenwärtigen Ministerium in Ungarn unternommene Versöhnungsarbeit nicht. „Uebrigens", fährt der kleine Moniteur fort, „weiß man, daß, indem das preußische Reformproject die gegenwärtigen Bundesbeziehungen Oesterreichs mit Deutschland zerriß, es der Aufstellung neuer Beziehungen die Zukunft offen ließ. Außerdem geht aus einer Unterredung, welche Graf Bismarck mit einem ehemaligen Reichsrathsmitglied in Brünn hatte, hervor, daß im Princip der preußische Hof sich dem nicht widersetzen würde, wenn Oesterreich sich durch gegenseitige Verträge mit den süddeutschen Regierungen vereinigen wollte.

Der „Etendard" schreibt: Die Schwierigkeiten sind noch immer groß, wenngleich aller Grund ist, ihre Ausgleichung zu erwarten. Unter den Bedingungen, welche Oesterreich für unerläßlich erachtet, sind die Integrität des Kaiserreiches, mit Ausnahme Venezien**s**, folglich die Entsagung des Verlangens Italiens nach Tirol und die Rückkehr des Königs von Sachsen in seine Staaten. Man versichert, daß über diese zwei Puncte vollkommene Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Oesterreich herrsche.

Bekanntlich verlangt Italien nicht allein Venezien, sondern auch Südtirol, Istrien und Triest. Wie man dem „Siècle" aus Ferrara, 21. Juli, schreibt, wird das auf Tirol bezügliche Verlangen Italiens sowohl von Frankreich wie von Preußen unterstützt, allein die Frage wegen Istrien habe auf keine solche günstige Lösung zu hoffen. Frankreich hätte wohl keinen Einwand zu machen. Es verlangt vielleicht gar nichts Besseres, als daß Triest ein italienischer Hafen würde. Allein man versichert mich, daß Preußen sich den Ansprüchen Italiens auf Istrien und Triest keineswegs günstig zeige. Preußen, das den Oberbefehl über die Land- und Seestreitkräfte des Bundes erhalten wird und eine Seemacht zu werden begehrt, will nicht, daß Deutschland völlig vom adriatischen Meere ausgeschlossen werde. Ganz Deutschland zieht, vom Gesichtspuncte seines Handels aus, zu viel Vortheile aus dem Besitze von Triest, als daß Preußen der Abtretung dieses Hafens an Italien zustimmen könnte. Uebrigens ist es Italien hauptsächlich um Tirol zu thun, und ich glaube, wenn es Istrien über den Kauf begehrt, es dies nur gethan hat, weil es, um das Wenige zu erlangen, immer gut ist, das Mehr zu beanspruchen.

Die „Baierische Ztg." schreibt: Durch mehrere Zeitungen läuft die Nachricht, als ob Freiherr v. d. Pfordten hieher berichtet habe, daß Baiern und die anderen Bundesstaaten nach einem Beschluß der Mächte dem Krieg mit Preußen überlassen bleiben sollen. Uns ist von einem solchen Berichte des Staatsministers nichts bekannt, und wir sehen in dieser Zeitungsnachricht nichts als eine Verwechslung der Waffenruhe mit dem Waffenstillstande. Kommt letzterer mit den Friedens-Präliminarien, wie gehofft werden darf, zu Stande, so erstreckt er sich zweifelsohne auf Alle, mit welchen Preußen gegenwärtig im Kriege sich befindet.

General Manteuffel rückt, wie der Telegraph meldet, gegen Carlsruhe vor. Am 20. Juli wurde dem Großherzog von Carlsruhern Bürgern eine Adresse überreicht, welche verlangt: 1. die sofortige Abberufung des badischen Gesandten am ehemaligen Bundestage; 2. die entsprechende Maßnahme bezüglich des großherzoglichen Armeecorps; 3. Verbleiben des Großherzogs in der Residenzstadt; 4. sofortige Verhandlung mit Preußen wegen Aufnahme in den „dargebotenen deutschen Bundesstaat mit National-Vertretung im Parlament." Aehnliche Adressen sind auch von Pforzheim und Lahr an den Großherzog abgesendet worden. Der Minister des Auswärtigen, von Edelsheim, ist zurückgetreten, sein Nachfolger noch nicht ernannt.

In Stuttgart haben fortschrittlich-nationalvereinliche Bürger einen Ausschuß eingesetzt zur Ausarbeitung einer Adresse an den König, welche im ganzen Lande zur Unterzeichnung aufgelegt werden soll und welche Wiederherstellung des Friedens und Entgegenwirken gegen die Pläne einer Trennung des deutschen Südens vom Norden verlangt. Die Verfasser der Adresse haben nur übersehen, daß Preußen den Süden in seinen neuen Bund weder aufnehmen will noch kann. Es kann nicht, weil eben die Lostrennung des Südens die Bedingung ist, von welcher Napoleon die Zulassung der Ausschließung Oesterreichs und der Vergrößerung Preußens abhängig gemacht hat.

Auf dem Titel des „Amtsblattes" der freien Stadt Frankfurt ist das Wörtchen „frei" verschwunden.

Aus Schleswig-Holstein meldet die „Weser-Ztg.", daß sowohl im Schleswig'schen als auch im Holstein'schen mit Beziehung auf eine Recrutirung im Betrage von ½ pCt. alle Vorbereitungen getroffen worden sind. Die über die Herzogthümer vertheilten preußischen Landwehr-Regimenter würden darauf in die Heimat zurückverlegt werden und die neugebildeten schleswig-holstein'schen Truppenabtheilungen statt ihrer den Garnisonsdienst in Schleswig-Holstein übernehmen.

In den stärksten Ausdrücken brandmarkt die gesammte Presse Frankreichs das Vorgehen Preußens gegen Frankfurt. „Durch solche Acte", sagt der Temps, „legt sich die Civilisation und der Liberalismus Preußens an den Tag, die sich beide seit 1814 und 1815 nicht sonderlich verändert zu haben scheinen. Das ist also ein Stück dieser hohen preußischen Plane, und so denkt wahrscheinlich Herr von Bismarck seine Eroberungen abzuschießen; denn nachdem er solche Proben preußischer Hochherzigkeit zu Tage gefördert hat, schmeichelt er sich wohl ferner nicht mehr mit dem Gedanken, Süddeutschland jemals gewinnen zu können." — „La Presse" spricht von der Aufregung überhaupt, welche die preußischen Ansprüche in allen zu annectirenden deutschen Staaten hervorrufen. Die Bevölkerungen, die überall an freisinnige Institutionen und ein constitutionnelles Regiment gewöhnt seien, hätten keine sonderlichen Gelüste, ihre Gesetze gegen eine preußische Dictatur umzutauschen. Die Erbitterung sei im Steigen und müsse trotz Allem zuletzt zum Ausbruche kommen. — Der „Etendard" sagt, es sei schon zuviel, daß überhaupt solche Drohungen wie gegen Frankfurt ausgestoßen werden; ihre Ausführung wäre aber ein Act der Barbarei, gegen welchen die Entrüstung von ganz Europa protestiren würde. Gleicherweise äußern sich auch die „Opinion" „Nationale" und der „Avenir National" über den in Rede stehenden „Scandal" und „Act der Wildheit", „der ein unauslöschlicher Flecken auf dem preußischen Namen sein würde."

Der k. k. Oberst v. Beulwitz meldet, wie der „Kamerad" mittheilt, an das Commando der ersten Reiterbrigade, Jablonitz, 22. Juli: Nachdem Oberlieutenant von Könneritz heute Früh halb 3 Uhr nach Radowessec patrouillirt und dort nichts vom Feinde getroffen hatte, kam heute gegen Mittag mehrfach Nachricht, daß eine stärkere Ulanen-Abtheilung Seenitz besetzt habe. Die Gerüchte über die feindliche Stärke vergrößerten sich so, daß gegen 1 Uhr der Commandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12 zu mir kam und mittheilte, daß gegen 300 Mann Ulanen nebst Infanterie und sechs Geschützen bis nahe an die Vorposten herankommen. Das Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 12 wurde allarmirt und ich ließ die drei hier liegenden Schwadronen des Regiments ebenfalls ausrücken. Der Major von Carlowitz nahm mit der 4. Schwadron und mit einem Zuge der Feldwache unter Oberlieutenant v. Könneritz die Avantgarde, ich folgte mit der 2. und den übrigen Zügen der 5. Schwadron. Oberlieutenant v. Stammer hatte die Avantgarde, Oberlieutenant v. Könneritz war in der rechten Flanke vorgegangen. In der Nähe von Seenitz sah die Avantgarde einen Zug Ulanen, und Major von Carlowitz warf sich mit dem Zuge des Oberlieutenants v. Stammer auf diesen Zug, der den Angriff stehend erwartete. Oberlieutenant v. Könneritz attaquirte von der Flanke. Die Ulanen wurden nach Seenitz hineingeworfen und dort auf die übrigen Züge der Schwadron und mit dieser zurückgetrieben. In einer engen Gasse stürzten sehr viele Ulanen, so daß ein Halt entstand, worauf die Anderen umkehrten und mit Uebermacht den Major v. Carlowitz zurücktrieben, worauf der Rest der 4. Schwadron unter dem Rittmeister v. Troski nachkam und die Ulanen wieder zurücktrieb; hiebei stürzten so viele Pferde in einer engen Gasse, daß man der Flucht der Ulanen kein weiteres Hinderniß in den Weg legen konnte, wenn auch in diesem Augenblick durch die Ankunft der zweiten Schwadron unter meinem Commando die Uebermacht wohl entschieden auf unserer Seite war. Die drei Züge der fünften Schwadron hatte ich diesseits Seenitz auf einem Felde aufmarschirt stehen lassen. Von einer weiteren Verfolgung sah ich ab, da die Preußen in voller Flucht zurückgingen, ich die Verfolgung durch ein langes Defilé hätte bewerkstelligen müssen und meine linke Flanke vollständig exponirt war. Der Major v. Carlowitz, der bei dieser Gelegenheit durch einen Lanzenstich in der Hand und durch einen Säbelhieb im Gesicht verwundet worden ist, hat das Gefecht mit glänzender Bravour geleitet. Ebenso muß ich den Muth und die Geschicklichkeit in ehrendster Weise anerkennen, mit der Oberlieutenanten Könneritz, welcher einen Streifschuß in den Unterleib erhalten, und Oberlieutenant von Stammer ihre Züge geführt haben. Die Verluste bei dieser Gelegenheit bestehen außer den beiden genannten Officieren in 1 todten Reiter, 2 schwerverwundeten und 21 leichtverwundeten Unterofficieren und Reitern, 9 vermißten Pferden. Der Verlust der Preußen ist entschieden viel bedeutender. Gefangene haben wir 5, worunter 2 Blessirte; Beutepferde 7 Stück; auch ist ein Wagen mit Gepäck der 4. Schwadron in die Hände gefallen. Beide verwundete Officiere, 17 verwundete Unterofficiere und Mannschaften und zwei verwundete preußische Ulanen sind heute in das Hospital nach Tyrnau abgegangen. Die drei gesunden Gefangenen werde ich morgen übersenden.

Einem ausführlichen Berichte des „P. Tgbl." über das dem Waffenstillstande unmittelbar vorangegangene Gefecht bei Blumenau entnimmt der „Pester Lloyd": Im Preßburger Bahnhofe erfuhr ich, daß das Gefecht schon um 5 Uhr zwischen Pußta-Erdöcske und Stampfen engagirt worden sei. Ich beeilte mich, meine Effecten unterzubringen und war schon um halb 9 Uhr auf dem Gemsenberg, wo ich eine Compagnie Jäger fand. Der Hauptmann ließ mich unangefochten oben. Als jedoch nach beiläufig einer halben Stunde das größtentheils durch Kleingewehrfeuer unterhaltene Gefecht sich immer deutlicher vernehmen ließ, forderte er mich zum Rückzuge auf. Wie ich erfuhr, wurde diese Compagnie schon um 9 Uhr unvermuthet von beiläufig 3 Compagnien des 71. preußischen Infanterieregiments überrascht, ich sage unvermuthet überrascht, weil es nicht anzunehmen war, daß der Feind diese höchste Spitze auf äußerst beschwerlichen Fußwegen ersteigen werde. Die Compagnie Jäger hatte jedoch noch Zeit genug, um sich in größter Ordnung und unter beständigem Feuern in das sogenannte Eisenbründel-Thal zurückzuziehen und sich mit zwei Bataillonen Infanterie der Brigade Würtemberg, wenn ich recht unterrichtet bin, vom Regimente König der Belgier, zu vereinen. Hier wurde das Gefecht eine Stunde lang mit Behauptung ihrer Positionen von beiden Seiten äußerst zäh und hartnäckig aufrechterhalten. Erst als die Preußen bedeutenden Succurs an sich zogen, fingen die Oesterreicher an, sich langsam Schritt für Schritt zurückzuziehen. Unsere Jäger haben in diesem dichten Walde ein gutgezieltes mörderisches Feuer unterhalten. Bei der „Strohhütte" und in der Nähe des „rothen Kreuzes" kam das Gefecht wieder zum Stehen; die Oesterreicher mußten jedoch, fortwährend gegen eine Uebermacht kämpfend, auch diese Stellung verlassen und sich in die Weingebirge zurückziehen, wo sie, unterstützt durch ein wohlgezieltes Artillerie-Feuer, auch den Platz bis zum Schluß des Gefechtes behaupteten. Dies ging im Centrum unserer Armee vor sich. Am linken Flügel hatte die Artillerie und zwei Bataillone Infanterie der Brigade Mondel im Dorfe Kaltenbrunn Posto gefaßt und unterhielt ein mörderisches Artillerie-Feuer auf die im Blumenauer Thale heranziehende preußische Halbbrigade. Der Verlust der Preußen war sowohl hier als auf der Strecke von Gemsenberg bis zur Strohhütte ein sehr bedeutender, was selbst von preußischen Officieren eingestanden wurde. Das Gefecht bei Kaltenbrunn überblickte ich vom Kalvarien-Berg. Die Preußen brachten, nach Beurtheilung ihres ununterbrochen unterhaltenen Artillerie-Feuers, wenigstens zwei Batterien in das Feuer, sie konnten aber die Oesterreicher mit ihren sechs Geschützen nicht früher aus dem Dorfe drängen, als bis dasselbe von zwei Seiten in Brand gerieth, welcher, durch einen orcanartigen Sturm genährt, sich binnen einer halben Stunde über das ganze Dorf ausdehnte. Außerhalb des Dorfes protzten die Oesterreicher ihre Kanonen auf einem das ganze Thal dominirenden Hügel ab und richteten furchtbare Verheerungen in den Reihen der Preußen an, die, ohne Terrain gewinnen zu können, hartnäckig in ihrer Aufstellung blieben. Unsererseits kamen nur sehr wenige Verluste vor, da die preußischen Kanoniere sehr schlecht schossen. Doch leider mußte diese unsere brave Batterie gegen 11 Uhr ihr Feuer einstellen, da ihr die Munition ausging und ihr keine solche zugeschickt wurde. Wäre dies nicht geschehen und nur ein Bataillon Infanterie mit einer Division Cavallerie unseren braven Belgiern und Hessen zu Hilfe gekommen, so würde die preußische Halbbrigade, da sie von einem von Theben und Neudorf heranrückenden Jäger-Bataillon im Rücken bedroht war, furchtbar zugerichtet worden sein, und hätte bei dem geschickten Manövriren sehr leicht zur Waffenstreckung gebracht werden können.

Heute vorliegende preußische Blätter bringen die erste Verlusteingabe, welche auch auf die Schlacht bei Königgrätz Bezug hat. Dieselbe betrifft zunächst einige schlesische Regimenter, auf welche sich die erlittenen Verluste folgendermaßen vertheilen: 1. schlesisches Grenadierregiment Nr. 10: 169 M., 1 Major, 5 Officiere; oberschlesisches Infanterieregiment Nr. 22: 98 Mann, 1 Officier; schlesisches Füsilierregiment Nr. 38: (bei Skalitz) 325 Mann, Oberst v. Witzleben schwer verwundet, Oberstlieutenant v. Wenckstern todt und 10 Officiere; 3. niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 50: 246 M. 4 Officiere; 4. niederschlesisches Infanterieregiment Nr. 50: 139 M., 3 Officiere; 2. schlesisches Jägerbataillon: 10 M.; 1. schlesisches Husarenregiment Nr. 4: 53 M., 2 Officiere; schlesisches Feldartillerieregiment Nr. 6: 16 M., 1 Major.

Ueber die Seeschlacht bei Lissa entnimmt die „Triester Ztg." einem Privatschreiben Folgendes: „Es waren 13 große italienische Panzerschiffe, von denen jedes, selbst das kleinste, größer war als irgend eines von den unseren, ferner ein Linienschiff, 9 Fregatten à 50 Kanonen und 5 gedeckte Corvetten, dann noch eine Menge von Transportdampfern, und wir armen, miserablen Teufel haben den Admiral Persano, welcher in seinem Flottenbefehl von Taranto uns mit einem Schlage vernichten wollte, mit blutigem Kopfe nach Hause geschickt. Ihre größte Panzerfregatte, „Re d'Italia", ist gesunken, eine andere, deren Namen wir noch nicht wissen, in die Luft geflogen, und der „Principe di Carignano", eine dritte sehr große, war, als sie anfing zu laufen, schon sehr leck und soll in der Nacht gesunken sein, was wir aber nicht wissen, da sie nach Eintritt der Dunkelheit, wo wir nach Lissa gegangen waren, sich südwärts nach Hause begeben haben. Mir ist es noch immer wie ein Traum, daß wir eine solche Uebermacht geschlagen, daß auch nur ein Schiff von uns der Zerstörung durch diese Colosse entgangen. Einen solchen Regen von Kugeln aller Caliber von 300-Pfünder bis 90-Pfünder habe ich nie geträumt; daß ich selbst heil und gesund bin, ist mir noch wunderbarer, nachdem zweimal dicht neben mir solche 100pfündige Granate einschlug und mich einmal mit Holzsplittern förmlich bedeckte, jedoch ohne weitere Verwundung als eine leichte Contusion an der rechten Hand und linken Schulter. Hätten wir ein solches Material in Händen gehabt, es wäre keiner von ihnen übrig geblieben. Prachtvolle Schiffe des schwersten Calibers, 1000 Kanonen gegen 400, aber manövriren können sie nicht; kaltes Blut, Ruhe fehlt ihnen. Wir ließen sie uns allemal bis auf 1½ bis 2 Kabel nahekommen, oder vielmehr gingen ihnen so nahe, nahmen schweigend ihr rasches Vormeisterfeuer hin und gaben ihnen dann eine concentrirte Breitseite. Das konnten die Leute nicht lange vertragen und liefen davon. Wir haben leider einige sehr herbe Verluste zu beklagen. Linienschiffs-Capitäne Klint und Moll todt, eine Menge Officiere todt oder schwer verwundet; gestern in Lissa 40 Mann begraben und noch viele Verwundete. Der Verluste auf feindlicher Seite sind 3, ich weiß 2 Schiffe, die ich selbst zugrunde gehen sah, und etwa 2000 Todte. Mit dem „Re d'Italia" sind 700 Mann ertrunken. Die Flotte soll 15,000 Mann (?) Landungstruppen mit sich geführt haben, so daß wir sie gerade im rechten Moment erwischt haben. Die wenigen Gefangenen, welche sich gerettet, sagen aus, sie hätten nie daran gedacht, daß wir kommen würden, sie anzugreifen, noch weniger aber, daß sie solche Schläge kriegen würden. Wir haben zwischen Rumpf und Takelage, Rauchfang 2c. etwa 80 Schüsse bekommen, meistens sehr schweren Calibers, aber durch die Platten aus Store konnte selbst das 300pfündige Geschoß nicht, wogegen wir ihnen mit 48pfündigen Stahlkugeln recht artige Löcher gemacht haben."

Dem Privatbriefe eines österreichischen Seeofficiers, welcher an Bord einer kaiserlichen Panzerfregatte die Seeschlacht bei Lissa mitkämpfte, entnimmt das „Fremdenblatt" folgende interessante Details über diesen denkwürdigen Tag. Der Brief ist am 22. in See an Bord einer von Sr. Majestät Panzerfregatten geschrieben, am 25. Früh in Wien angekommen und lautet wie folgt: „Der heiß ersehnte Moment

ist endlich eingetroffen. Vorgestern am 20. Juli um 11 Uhr lieferten wir der italienischen Flotte eine siegreiche Seeschlacht. Nun will ich versuchen, Ihnen eine bündige Beschreibung dieses unseres schönsten Tages zu geben. Am 18. erfuhren wir, daß der italienische Admiral Persano die Insel Lissa bombardire, am 19., daß er Verstärkung und Ausschiffungs-Truppen erhalten habe. Am 19. d. um halb zwölf Uhr Vormittags verließ unsere Flotte in drei Divisionen die Rhede von Fasana (bei Pola). 1. Division: die Panzerfregatten „Erzherzog Ferdinand Max", „Don Juan", „d'Austria", „Prinz Eugen", „Salamander", „Drache". 2. Division: 7 Schiffe und zwar das Linienschiff „Kaiser", die Fegatten „Novara" und „Schwarzenberg," „Adria", „Donau", „Radetzky", Corvette „Friedrich". 3. Division: 9 Schiffe und zwar die 7 Kanonenboote „Hum", „Dalmat", „Reka", „Streiter", „Seehund", „Velebich", „Wall" und 4 Avisodampfer: „Kaiserin Elisabeth," „Greif" „Andreas Hofer" und „Stadium", im Ganzen 27 Schiffe, mit etwa 500 Kanonen. Um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittag waren die Schiffe in Schlachtordnung formirt und wir setzten den Curs gegen Lissa. Am 20. Morgens war Lissa in dichte Wolken gehüllt, das Wetter durchaus stürmisch und wir der Verzweiflung nahe, denn die aus Süd-Ost hochgehende See hätte jeden Kampf unmöglich gemacht. Zu unserem Glücke brach eine heftige Böe aus Nord-West theilweise die See und klärte den Gesichtskreis auf. Wir erblickten um 10 Uhr Vormittags die Insel Lissa und vor ihr im Halbkreise die italienische Flotte, aus 12 Panzer-, 8 Schrauben-Fregatten und 4 Avisodampfern bestehend, im Ganzen 24 Schiffe mit gegen 800 Kanonen. Der Admiral ließ langsam fahren, damit die 2. und 3. Division sich dicht anschließen könne. Die feindlichen Panzerschiffe näherten sich sehr langsam. Um 10 Uhr 30 Minuten waren wir dicht beisammen, der Admiral ließ ganze Kraft einsetzen, zugleich Signal geben, den Feind anzulaufen, um ihn zum Sinken zu bringen. Fünf Minuten vor 11 Uhr fiel der erste Schuß auf feindlicher Seite. Unser tapferer heldenmüthiger Admiral eröffnete die Schlacht mit der glänzendsten Waffenthat zur See, er rannte mit ganzer Kraft beim Buganker die italienische Panzer-Fregatte „Re d'Italia" an, die feindliche Fregatte wankte einige Minuten und verschwand dann mit 36 Kanonen und 600 Mann Bemannung in der Tiefe des Meeres. Der Feind hatte seine größte Panzerfregatte verloren. Einige hundert Menschen, welche sich an die letzten Holztrümmer der in den Grund gebohrten Fregatte anklammerten, passirten uns händeringend und Hilfe anflehend. Doch wer konnte in einem Augenblicke, wo unser Aller Leben auf dem Spiele stand, an die Rettung dieser Unglücklichen denken? So viel mir bekannt, retteten sich bloß 15 Mann, indem sie schwimmend Lissa erreichten. Die Schlacht entwickelte sich nun auf allen Seiten, ein panischer Schrecken schien sich des Feindes bemächtigt zu haben, als sie ihre schönste Fregatte von der Oberfläche der See verschwinden sahen. Während der Admiral mitten in die feindlichen Panzer eindrang, umgingen 4 feindliche Panzerfregatten und das Widderschiff „Affondatore" unsere erste Division, um sich auf unser Linienschiff „Kaiser" zu werfen. Um der Gefahr, in Grund gerannt zu werden, zu entgehen, rannte „Kaiser" selbst ein Panzerschiff an, mußte jedoch die Breitseiten dieser 5 Schiffe aushalten, welche ihm den Fockmast und Bugspriet wegschossen, zwei Geschütze demolirten und 77 Mann theils tödteten, theils schwer verwundeten. Leider fiel der Fockmast auf den Kamin, welcher Umstand den „Kaiser" momentan kampfunfähig machte und ihn zwang, in Lissa einzulaufen. Der Kampf raste noch eine Stunde fort, bis sich der Feind gegen 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags zuerst auf Busi, später auf San Andrea zurückzog. Zwei seiner Panzerschiffe waren in Brand gerathen, es glückte ihm zwar, beide außer Schußbereich zu bringen, doch flog eines derselben, „Palestro", um 2 Uhr Nachmittags in die Luft. Es war der großartigste Anblick, den ich bis jetzt erlebt habe. Der Panzer sprang aus dem Wasser, ein furchtbarer Knall und eine mehrere hundert Fuß hohe dichte Rauchsäule bezeichneten den Ort, wo der Feind seine zweite Panzerfregatte binnen 3 Stunden vernichtet sah. Die Flotten bildeten nun auf eine Entfernung von 2—3 Seemeilen Schlachtordnung; wir erwarteten jetzt einen erneuerten Angriff, denn wir hatten einen um 300 Kanonen überlegenen Feind besiegt. Die furchtbaren Verluste scheinen jedoch die italienische Flotte bewogen zu haben, den Kampf für heute gänzlich aufzugeben, sie entfernte sich immer mehr und mehr. Wir setzten nun um 5 Uhr Nachmittags Curs in dem Hafen von Lissa, wo wir gegen 7 Uhr Abends einliefen. Gestern (21.) Nachmittags fand die Beerdigung der 31 Braven statt, die den Heldentod gestorben sind. Mit tiefbewegtem Herzen trugen wir unsere gefallenen Waffenbrüder unter dem Donner unserer Kanonen zu Grabe. Leider ist sehr zu befürchten, daß noch manche der Schwerverwundeten nachfolgen werden. Gestern um halb 9 Uhr Abends verließen wir Lissa, ich hoffe, wir treffen noch heute Abends in Pola, respective auf der Rhede von Fasana, ein.

Schiffscapitän Klint, heißt es in einem Briefe eines Maschinisten der k. k. Panzerfregatte „Don Juan d'Austria", hat mit der „Novara" das Kanonenboot „Velebich" vor dem Anrennen einer italienischen Panzerfregatte gerettet; die Breitseiten der „Novara" haben furchtbar gewirkt, denn die Italiener mußten weichen. Dabei starb Klint den Heldentod, eine Granate hat ihn in zwei Stücke zerrissen. Von den Verwundeten nenne ich Ihnen noch den Schiffslieutenant Minutillo, welcher 3 Schuß in die Hand bekommen hat, als er dem sinkenden „Palestro" mit einem Unterofficier die Flagge heruntergezogen. Die Flagge ist auf dem Admiralschiffe aufbewahrt.

Der „Debatte" schreibt man folgende Version: Im Laufe des Gefechtes kam der „Erzherzog Max" einer feindlichen Panzerfregatte so nahe am Heck vorüber, daß die große feindliche Flagge unseren Bug streifte. Ein am Vordercastell stehender Quartiermeister — aus dem Venezianischen — ergriff Flaggenleine und Flagge, hängte sich mit ganzer Kraft daran und riß dieselbe mit dem Rufe: „o mi, o ti!" („entweder ich oder du" muß nachgeben) herunter. Diese schöne Trophäe ziert jetzt die Cajüte des Admirals Tegethoff.

Die Wichtigkeit der Insel Lissa geht schon daraus hervor, daß man zu ihrer Eroberung den Kern der italienischen Kriegsmarine entsendete. Mir kam bis jetzt keine italienische Zeitung bis zum 21. zur Hand, in welcher nicht die Bedeutung dieser Insel hervorgehoben wird. Die ministerielle „Opinione" vom 21. d. enthält folgende historische Skizze: Lissa, eine der vorzüglichsten Inseln von Dalmatien, liegt 66 Kilometer vom dalmatinischen und 10 Kilometer vom puglieser Festlande. Sie ist 17 Kilometer lang, ihre größte Breite beträgt 7½ Kilometer und ihr Umfang 148 Quadratkilometer. Wichtig wegen ihrer beiden Häfen, besonders wegen des nordöstlichen, versehen mit gewaltigen Festungswerken, rechtfertigt sie als Schlüssel des Meeres vollkommen den ihr beigelegten Namen: Malta des adriatischen Meeres. Wir wollen hier nicht Lissa's Geschichte entwerfen, welche beurkundet, daß auf diese Insel stets ein großer Werth gelegt und ihr Besitz als nothwendig für die Beherrschung des adriatischen Meeres betrachtet worden ist. Als griechische Colonie wurde sie vor 1200 Jahren von Agron, dem Könige von Illyrien, belagert und erobert, dann von den Römern betrieben und von tapferen Seefahrern bewohnt, deren Schiffe den Römern große Dienste leisteten. Blühend zu Cäsar's Zeiten, theilte sie nach dem Verfall des römischen Reiches das Loos der übrigen dalmatinischen Inseln. Als Zufluchtsstätte der von den narentinischen Piraten belästigten venezianischen Schiffe wurde sie von jenen überfallen, verwüstet und die Stadt Lissa zerstört. Während der Kriege des französischen Consulats und Kaiserreiches trat die Insel Lissa wieder aus der Dunkelheit hervor, denn sie wurde wegen der Wichtigkeit ihres Hafens der streitigste Punct des adriatischen Meeres. Im Jahre 1805 wurde sie von den Russen eingenommen, dann kam sie in die Gewalt der Franzosen, aus welcher die Engländer sie im Jahre 1810 befreiten. Die Letzteren behaupteten sie bis zum 19. Juli 1815 und sie bildete bis dahin den Sammelplatz der britischen Seekräfte. In jener Zeit gedieh sie zu einem bedeutenden Wohlstande. Ihre Bevölkerung stieg auf 20,000 Einwohner, größtentheils Fremde. Die Franzosen, denen die Vortheile, welche der Besitz der Insel darbot, nicht entgingen, hatten jedoch vergebens versucht sie den Engländern streitig zu machen, und denkwürdig ist die Seeschlacht vom 13. März 1811, in welcher die Franzosen mit 4 Fregatten, 2 Corvetten und anderen kleineren Schiffen der Tapferkeit der Engländer, welche nur drei Fregatten und eine Corvette hatten, weichen mußten. Im Jahre 1815 kam die Insel Lissa mit Dalmatien unter österreichische Herrschaft. Die Bevölkerung verminderte sich bis auf 7000 Einwohner, von denen 4000 sich im Hauptorte befanden. Oesterreich versah sie mit neuen gewaltigen Festungswerken und betrachtete sie stets als eine der besten und sichersten Stationen ihrer Flotte. Wie Dalmatien überhaupt, erzeugt die Insel vorzüglich Oel und Wein. Ihr Klima ist sehr mild; Pomeranzen- und Citronenbäume kommen auch während des Winters im Freien fort. Der Sardellenfang ist die vorzüglichste Erwerbsquelle der Bewohner.

Aus Florenz, 26. Juli, wird gemeldet: Eine Commission von Marineofficieren hat die Flotte besichtigt und constatirt, daß dieselbe sofort wieder in See stechen könne. Man versichert, daß die Division Medici im Kampfe bei Borgo Levico 20 Todte und 50 Verwundete gehabt habe. Die „Opinione" schreibt: Es wird versichert, daß General Govone nach Berlin abgereist sei. Das Resultat des Kampfes bei Bormio war unentschieden.

Aus Trient, 23. v., wird dem „Bot. f. Tirol" geschrieben: Wie ich Ihnen in meinem gestrigen Schreiben mitgetheilt hatte, waren drei Compagnien italienischer Truppen vorgestern in Bassano eingerückt und drangen allmälig als äußerste Spitze eines größeren Corps durch den noch auf venezianischem Gebiet gelegenen, daher von uns nicht vertheidigten Paß Covelo gegen Primolano und von da gegen Tezze und Grigno, die ersten tirolischen Orte, vor. Gestern Abends kam die erste Nachricht davon hieher und verursachte natürlicherweise hier schnell eine bedeutende Aufregung, da nur zu bekannt ist, daß bei dem Abgange jedweden Festungswerks auf dieser früher durch das Venezianische vollkommen gedeckten Flanke Tirols der Marsch von Grigno bis hieher in Einem Tage, mit Cavallerie in einigen Stunden gemacht werden kann. Es reisten daher auch heute Morgens mehrere Familien von Officieren und deutschen Beamten nach Bozen ab, und dürften heute Abends deren weitere nachfolgen. Das Aeußere der Stadt zeigt übrigens noch wenig Bewegung, und bis auf einige fröhliche Gesichter im Café Noner und in der Farmazia dall'Armi hätte ich kaum äußerliche Spuren der durch die allerdings bedenkliche Sache des Feindes hervorgerufenen Aufregung wahrnehmen können. Das Landvolk ist entschieden ergrimmt über das Eindringen des Feindes in Tirol und im Bezirke Borgo; insbesondere aber im Markte Borgo soll sich eine erbitterte Stimmung unter der Bevölkerung gegen die Italiener, mit Ausnahme der Familien Baron Hippoliti und Baron Ceschi, durchaus italienisch gesinnten Gutsbesitzer an den Tag legen.

Ueber die Kämpfe im Val Sugana berichtet man der „Bozener Zeitung" unterm 24. Juli aus Trient: Nachdem der Feind vorgestern die Stellung von unserem Gränzorte Primolano erzwungen hatte, rückte er mit bedeutenden Massen gegen Borgo auf der Hauptstraße des Val Sugana in der Richtung von Trient vor. Major Edler v. Pichler, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer, leistete mit den vier unter seinem Commando stehenden Compagnien dem überlegenen Feind den härtesten Widerstand, so daß derselbe gegen Nachmittag sich in erstere Stellung von Primolano zurückzog. Nach eingezogenen Verstärkungen rückte der Feind mit 9 Bataillonen gegen Abend auf unsere Truppen wieder vor und griff selbe in der Front und Flanke an. Unsere tapferen Truppen, obwohl einem so überlegenen Feinde gegenüber, hielten mit bewunderungswürdigem Muthe durch eine volle Stunde die wiederholten Angriffe der königlichen Truppen, welche viel Geschütz mit sich führten, wacker aus und verhinderten auf diese Weise ein schnelles Vorrücken der feindlichen Truppen. Wie mir mit Bestimmtheit mitgetheilt wird, ist der Commandant der feindlichen Truppen, ein General, dessen Name mir unbekannt, gefallen. Auch viele Officiere seiner Suite theils todt, theils schwer verwundet. Von unserer Seite haben wir leider auch nicht unbedeutende Verluste zu beklagen, was bei der geringen Anzahl unserer Truppen und der Hartnäckigkeit des Kampfes leicht erklärlich ist. Durch ein Wunder blieb Major v. Pichler, der den größten Gefahren sich aussetzte, unverletzt. Der Rückzug gegen Levico und Pergine geschah in musterhafter Ordnung im Vereine mit einigen in der Zwischenzeit von Verona angekommenen Bataillonen. Die letzten in der Stadt angelangten Nachrichten melden, daß der Feind immer in größeren Massen erscheint und Pergine ernstlich bedroht.

Der Abend-Moniteur schreibt: Briefe aus Venedig constatiren die Unruhe, mit welcher die Bevölkerung die Vorbereitungen zur Blocade und Belagerung betrachte. Alle Verbindungen mit Venedig sind seit 19. durch den General Mezzacapo unterbrochen.

Aus Westdeutschland liegen heute Berichte über das Treffen bei Tauberbischofsheim vor, in welchem sich die Württemberger tapfer, aber ohne hinreichenden strategischen Erfolg geschlagen haben. Die baierischen Truppen nahmen an demselben nicht Theil, waren aber am folgenden Tage, am 25. Juli, in der Nähe von Würzburg bei Hettstadt engagirt und haben die Preußen nach einem mehrstündigen Treffen zurückgedrängt. Das baierische Hauptquartier befand sich, wie der „Nürnb. Corr." meldet, in Remlingen, nicht weit von Würzburg.

Eine amtliche württembergische Relation, welche ein Adjutant des Königs, Hauptmann Graf v. Zeppelin, nach Stuttgart überbracht hat, sagt: Die königlichen Truppen hatten den Auftrag erhalten, den Ort Tauberbischofsheim und die Ausgänge aus dem Thale längs der Straße nach Würzburg zu sichern und im Falle feindlichen Angriffs zu vertheidigen. Der Ort war kaum besetzt, als der Angriff des Feindes heute (24.) Nachmittags um 2¼ Uhr begann. Das Geschützfeuer des Feindes führte von Anfang an Verluste in unseren Colonnen herbei, und da der Feind geschützte Stellungen hatte, so mußte der Ort geräumt werden. Ich ließ denselben jedoch sogleich wieder angreifen und verwendete hiebei den größten Theil der ersten und dritten Brigade; es gelang, den Feind im Orte vollkommen festzuhalten und ein Vorrücken seiner Batterien zu verhindern. Nach dreistündigem Gefechte, welches vom Anfang bis zu Ende einen sehr heftigen Charakter hatte, wurde die Division durch die vierte Division des achten Armeecorps und die Reserve-Artillerie abgelöst. Auch die zweite Brigade (Fischer), welche einen Seitenweg zu vertheidigen hatte, war im Gefechte, von welchem ich jedoch im Augenblicke noch keine nähere Nachricht habe. Es waren somit fast sämmtliche Truppen der königlichen Feld-Division im Feuer, und ich darf sagen, daß sie sich durchwegs brav benommen haben. Es ist mir zur Stunde unmöglich, genaue Angaben über die Verluste bei diesem Gefechte zu machen.

Dem Gefechte bei Tauberbischofsheim sind mehrere kleinere vorangegangen; so meldet die Carlsruher Zeitung unterm 24. d.: Die süddeutschen Truppen sind in der Waffenruhe nicht inbegriffen, und der Krieg, welcher unser Land bereits erreicht und seinen Schauplatz in den Kreis Mosbach und Wertheim verlegt hat, geht für uns seinen blutigen Weg fort. So bald sich als unzweifelhaft herausgestellt hat, daß die Waffenruhe die Truppen des 7. und 8. Armeecorps nicht umfaßt, hat der Großherzog sich bewogen gefunden, alle Schritte anzuordnen und vorzunehmen, welche die Ausdehnung der Waffenruhe auf die am Main operirenden Armeen zu bewirken im Stande sein können. Ein Erfolg dieser Bemühungen ist zur Zeit noch nicht möglich gewesen, und wir müssen unseren Lesern mittheilen, daß gestern schon Gefechte zwischen preußischen und süddeutschen Truppen auf der Linie von Buchen-Walldürn-Wertheim stattgefunden haben, bei denen badische Truppen engagirt gewesen sein müssen. In welchem Umfange sie stattfanden, und welches die Folgen derselben gewesen sind, können wir zur Zeit mit noch nur einiger Zuverlässigkeit nicht sagen. In einem uns zugekommenen Telegramm wird übrigens, wie nicht anders zu erwarten stand, die Haltung der badischen Truppen dabei als eine ehrenvolle erwähnt. Beruhigend können wir beifügen, daß diese Gefechte jedenfalls von keiner größeren Bedeutung und nicht von namhaften Verlusten begleitet waren, da sonst darüber bestimmte Nachrichten eingetroffen sein würden. — Abends. Nach im Laufe des Tages eingetroffenen Nachrichten haben die Preußen gestern Abends Buchen, Walldürn und Wertheim besetzt, und hat die Bundesarmee hinter der Tauber (doch sicher nicht das ganze Armeecorps) Aufstellung genommen. Dem Vernehmen nach bewegen sich preußische Truppen in der Richtung auf Tauberbischofsheim. Geblieben sind an Officieren 6, verwundet 11; die Verluste an Mannschaft sind bedeutend; ich werde mich beeilen, die Verlustlisten zu sammeln und zur Vorlage zu bringen. Prinz Wilhelm von Württemberg hat dem Gefecht von Anfang bis zu Ende beigewohnt.

Man schreibt der „Allg. Ztg." aus Heidelberg, 25. Juli: Nach gestern hiehergelangten zuverlässigen Nachrichten sind die Preußen bei Heubach und Miltenberg vom rechten auf das linke Main-Ufer übergegangen. Seitdem fanden mehrere Gefechte mit Truppen des 8. und 7. Armeecorps in südöstlicher Richtung gegen Hundheim bis Walldürn hin mit wechselndem Erfolge statt. Gefangene wurden gegenseitig gemacht. Südlich stehen die Preußen bis Buchen, dem Knotenpunct der Straßen nach dem mittleren Neckar, nach Mosbach und Heilbronn. Alle Postverbindung mit Würzburg und dem nördlichen Odenwald ist unterbrochen.

Aus Mannheim berichtet man dem „Schwäb. Mercur." unterm 24. Juli: Die Preußen haben wieder einen jener Schachzüge gemacht, welche ganz geeignet sind, ihre Gegner in diesem Feldzuge zu überraschen. Während das 7. und 8. Armee-Corps bei Miltenberg, Wertheim und Würzburg Front gegen den Main machten, wo ihnen Truppentheile des Vogel'schen und Manteuffel'schen Corps gegenüberstanden, ist ein Theil der letzteren über Dieburg in den südlichen Odenwald eingefallen und unserem Armeecorps in den Rücken gekommen. Zunächst handelt es sich nur um Vorposten und Patrouillen der blauen Husaren, welche gestern nach Eberbach (das Mimlingthal heraufgekommen waren und auch in Michelbach (3 Stunden südlich an der Landstraße bei Mosbach) gesehen worden sein sollen. In größerer Zahl zeigten sie sich an verschiedenen Orten in der Richtung von Mudau nach Buchen, wo unser 1. Dragonerregiment stand, dessen Vorposten einige Schüsse mit ihnen wechselten, worauf sich die Gegner zurückzogen. Ein hiesiger Kaufmann, der gestern von Buchen über Mosbach hieher reiste, wurde dreimal von solchen preußischen Streifpatrouillen angehalten.

Ueber die Ursachen des ungünstigen Ausganges der Kämpfe bei Aschaffenburg schreibt der Correspondent: „Das Aufgeben der Main-Linie von Seiten des 8. Armeecorps ist die Folge zunächst des badischen Zurückziehens im entscheidenden Moment. Es folgte dann die Abberufung der nassauischen Truppen, welche der Herzog sein Land decken zu können wähnte. Endlich, und dies soll die letzte Ursache der entscheidenden Katastrophe bei Aschaffenburg gewesen sein, beschuldigt man den General v. . . . . . . (Die „A. Z." unterdrückt den Namen) und seinen Adjutanten, daß sie, trotz aller Gegenvorstellungen, auf dem irrigen Wahn beharrten: Der Anmarsch der Preußen werde an dem Gelnhausener Paß und nicht bei Aschaffenburg erfolgen. So kam es, daß an dem Nachmittag des 12. Juli die Truppen des 8. Armeecorps in einer unbegreiflich zersplitterten und ausgedehnten Aufstellung sich befanden und an die entscheidenden Stellen nur noch schnell die hessischen 4 Regimenter über Hals und Kopf geworfen werden konnten. Hier wurde nach dem übereinstimmenden Urtheil der hessischen und preußischen Officiere, und trotz aller Gegenvorstellungen, der Fehler begangen, daß die hessische Infanterie befehligt wurde die Preußen, die sich in den Orten Laufach und Frohnhofen und auf den angränzenden Waldhöhen in völlig gedeckter Stellung festgesetzt hatten, ohne — oder doch ohne irgend zureichende — Unterstützung von Artillerie zurückzutreiben. Die hessischen Officiere und Soldaten gingen mit einer Bravour vor, die von den Preußen selber bewundert wurde. Obwohl sie kaum einen preußischen Soldaten zu Gesicht bekamen, wurden sie aus den Häusern und vom Walde aus mit einem mörderischen Kugelregen empfangen. Trotz unverhältnißmäßiger Verluste gelang es ihnen noch an demselben Abend, dem weiteren Vordringen der Preußen die Spitze zu bieten. Das Eindringen derselben in Aschaffenburg gelang erst am Morgen des 14. Juni.

Die „Allg. Ztg." hat Briefe aus Darmstadt vom 21. und 22., nach welchen der Stadt von den einrückenden Preußen eine Lieferung im Gesammtwerthe von mehr als 40.000 fl. auferlegt wurde.

Rastatt wird verstärkt; laut einem Befehle des Festungs-Commandos vom 21. d. müssen von dem Amte Ettlingen 800 Arbeiter gestellt werden, welche zu Schanz-Arbeiten vor der Festung zu erscheinen haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli.

Fräulein Ida Ferenczy, ungarische Vorleserin Ihrer Majestät der Kaiserin, hat, dem „Idök Tanuja" zufolge, im Auftrage Ihrer Majestät an die blinde Zigeunerin Rosalie Feher in Tapio-Szele den nachstehenden Brief gerichtet:

Ofen, am 17. Juli 1866.

Gute Frau! Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth besuchte in einem Wiener Spital die verwundeten Soldaten und fand daselbst Ihren Sohn Joseph mit einer schweren Wunde am rechten Arm. Der Arzt erklärte, daß man den Arm amputiren müsse, der Verwundete willigte jedoch nicht ein, weßhalb auch Ihre Majestät ihn ermuthigte, ja ihn selbst bat, bis er sich für den nächsten Tag zur Operation entschloß. Ihre Majestät besuchte ihn am folgenden Tage wieder, doch hatte er den Arm noch immer, der Arzt aber erklärte, daß Joseph sterben müsse, wenn er den Arm auch an diesem Tage nicht amputiren

lasse. Joseph willigte demzufolge ein, doch bat er, daß Ihre Majestät bei ihm bleiben möge, dann werde er muthiger sein. Ihre Majestät konnte vermöge Ihres huldvollen gütigen Herzens der Bitte nicht widerstehen und ging erst dann vom Bett fort, als Joseph in die Betäubung verfiel, wobei sie den Verwundeten den Aerzten anvertraute, welche versicherten, daß keine Gefahr vorhanden sei. Nachdem die Operation beendet war, ging Ihre Majestät wieder hinein, und als Joseph zu sich kam, saß Ihre Majestät schon bei seinem Bette. Die Kaiserin versprach dem Verwundeten, sie werde ihn nach vierzehn Tagen in ihr eigenes Spital nach Laxenburg bringen lassen, wo es ihm sehr gut gehen würde, indem sich dort lauter Officiere befinden, blos er und ein ungarischer Infanterist werden hinkommen und sich der besten Verpflegung zu erfreuen haben. Sobald er aber vollkommen geheilt sein wird, werde er zu Ihnen nach Hause gehen können, und weil er blos Einen Arm hat und nicht arbeiten kann, geruhte Ihre Majestät zu versprechen, für seinen lebenslänglichen Unterhalt zu sorgen. Ihre Majestät fragte den Verwundeten, ob er Familie habe, worauf Joseph antwortete, er habe blos eine alte blinde Mutter, die er sehr liebe. Es gefiel meiner erhabenen Königin, daß Joseph ein so guter Sohn ist, und deshalb senden Sie Ihnen zehn Gulden, weil Ihre Majestät weiß, daß Sie in Ihrer Blindheit nicht schreiben können; nun sind Sie aber im Stande, Ihrem Sohn einen Brief schreiben zu lassen, auf welchen er sehnsüchtig wartet. Auch ich bitte Sie, gute Frau, lassen Sie ihm je früher schreiben, wie Sie sich befinden und wie es Ihnen geht. Wegen Ihres Sohnes können Sie ruhig sein, denn es ging ihm nie so gut als gegenwärtig. Es wurde ihm ein Glück zu Theil, ob dessen ihn Tausende beneiden, und wenn er vollkommen geheilt sein wird, kehrt er heim und wird er auch Sie erhalten. Lassen Sie je früher schreiben und den Brief an mich adressiren; ich werde ihn Ihrer Majestät einhändigen, die ihn versprochenermaßen Ihrem verwundeten Sohne wird übergeben lassen. — Guten Tag wünscht Ihnen Ida Ferenczy, ungarische Vorleserin Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Se. k. Hoh. Herr Erzherzog Carl Ludwig wird, wie Grazer Blätter melden, in den nächsten Tagen in Graz zu längerem Aufenthalte eintreffen.

Die Redaction der „Ostd. Post" erklärt an der Spitze ihrer heute erschienenen Nummer, daß sie während der Dauer des Ausnahmezustandes das Erscheinen des Blattes sistirt.

Die „Debatte" meldet, daß sich die Wunde des in Nachod unter der freundlichsten Obsorge darniederliegenden Obersten Grafen von Wimpffen derart verschlimmert hat, daß der verwundete Arm wahrscheinlich amputirt werden muß.

Vorgestern Nachmittag 2 Uhr fand die Beerdigung des in der Josephstadt, Hauptstraße, in Privatpflege verstorbenen Infanterie-Feldwebels Carl Malzky statt, der, erst 24 Jahre alt, bei der Schlacht von Königgrätz von nicht weniger als 16 Kugeln getroffen wurde, welche meist den Mantel, Czako gingen, den Körper streiften, aber ohne bedeutende Verletzungen zuzufügen. Die sechzehnte Kugel erhielt er in dem Augenblicke, als er eben einem neben ihm niedergeschossenen Fahnenträger die Fahne entreißen wollte. Die Kugel traf den wackeren Soldaten in das linke Schulterblatt und erst als er die Fahne in Sicherheit brachte, eilte er dem Verbandplatze zu, um sich die Kugel herausnehmen zu lassen. Wegen seiner Tapferkeit als Officier vorgeschlagen und kam mit dem letzten Transporte hier an, wo er in die obbezeichnete Privatpflege gebracht wurde. Die Wunde, deren Heilung einen günstigen Verlauf zu nehmen schien, wurde plötzlich schlechter und Malzky verstarb am selben Tage, als ihm das Officierspatent zugestellt wurde. Das Leichenbegängniß fand, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag mit den einem Officier gebührenden Ehren statt und eine große Anzahl Officiere gaben dem Wackeren das Geleite zum Währinger Friedhofe.

FML. Freiherr v. Philippovich sieht sich veranlaßt, mittelst einer Kundmachung vom 18. v. M. und mit Bezug auf einen von dem Feldmarschall-Erzherzog Albrecht erlassenen Tagesbefehl vom 14. v. M. das Standrecht gegen das Verbrechen der Spionage in ganz Dalmatien einzuführen.

Spanien.

Die Stimmung in Spanien und vorzugsweise in Madrid ist fortwährend eine sehr erregte, und die jetzt bekannt gewordenen Details über die Abschieds-Visite, welche die zurückgetretenen Minister bei der Königin machten, hat nicht dazu beigetragen, diese Stimmung zu beruhigen. Marschall Concha unterhielt sich lange mit der Königin über die letzte Minister-Krisis, welche, wie er meinte, durch nichts zu rechtfertigen sei; er drückte sich in dieser Beziehung mit großer Energie und Freimüthigkeit aus und soll u. A. gesagt haben: „Mit tiefem Bedauern sehe ich die jetzt vollzogene Aenderung in der Politik des Landes und ich erkläre, daß Ihre Majestät, indem Sie sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Dienste des Herzogs von Tetuan berauben, Ihre Krone weggeworfen haben." General Hoyos ging in seinen Aeußerungen noch weiter: „Ihre Majestät wissen", sagte er, „daß ich einer Ihrer ältesten und treuesten Diener bin; heute wie früher bin ich bereit, meinen letzten Tropfen Blut zu verspritzen und mich in den Straßen von Madrid tödten zu lassen für die Vertheidigung der Dynastie; aber ich betrachte die jetzige Aenderung als eine große Gefahr. Ich bedauere diese Entschließung zuerst für Ihre Majestät, aber noch mehr für den jungen Prinzen von Asturien, der, wie ich es in meinem Gefühle tiefer Traurigkeit voraussehe, nie berufen werden wird, die Krone von Castilien zu tragen." Bermudez de Castro und Posada Herera verabschiedeten sich zu gleicher Zeit von der Königin, die ihnen sagte, daß sie, um den Inspirationen der öffentlichen Meinung zu folgen, genöthigt war, sich mit anderen Männern zu umgeben, daß aber ihre Gefühle der Achtung und Neigung für den Marschall O'Donnel und seine ehemaligen Collegen unverändert dieselben geblieben seien. Mit großer Würde und jedes Wort betonend, antwortete Posada Herera: „Madame, wir kennen schon seit langer Zeit die Gefühle, denen Ihre Majestät jetzt Ausdruck verleihen; wir haben jetzt dafür einen so bezeichnenden Beweis erhalten, daß es uns nicht erlaubt ist, einen Augenblick an dem Ernste Ihrer Versicherungen zu zweifeln."

Großbritannien.

In London wurde am 25. v. Mts. durch Placate verkündet, daß die Regierung ein Reformcomité eingesetzt habe, welches sich damit beschäftigt, zu einer raschen Entscheidung zu gelangen, ob das Volk das Recht habe, sich in den Parks zu versammeln. Das Volk wird inständigst gebeten, bis Montag keinen Versuch zur Abhaltung eines Meetings im Hydepark zu machen. Wenn ein Meeting dort stattfinden wird, so wird dies mit Zustimmung der Regierung geschehen.

Rußland.

In Petersburg war am 25. d. der Cholera-Stand folgender: 2114 waren krank verblieben, 370 neu erkrankt, 177 gesund geworden, 82 gestorben, 2225 verblieben krank. Seit Ausbruch der Krankheit d. i. seit 26. Juni bis 25. Juli d. J., also während eines Monats erkrankten 5878, starben 1851, genasen 1702. Nach stetigem Verhältniß erkranken und sterben immer zwei bis drittehalbmal mehr Männer als Frauen; überhaupt starben in Petersburg während dieses Monats an der Cholera 1273 Männer, 578 Frauen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. August.

* Zufolge der Aufforderung des löblichen Centralcomité's zur Hilfeleistung der verwundeten k. k. Krieger in Lemberg hat sich am 24. Juli 1866 zur Hilfeleistung für verwundete Krieger der k. k. Armee ein Filialcomité in Krakau gebildet, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Dem k. k. Kreisvorstande in Krakau Hrn. J. v. Lenkiewicz, zwei Besitzern größerer Landgüter: Sr. Wohlgeboren Herrn Erasmus Niedzielski und Sr. Wohlgeboren Herrn Ludwig Szumańczowski, zwei Pfarrern: Sr. Hochw. Herr Stanislaus Słotwiński, Abt der Lateranenser-Chorherren in Krakau und Sr. Hochw. Herrn Valerian Serwatowski, Dechant der Collegiatpfarrkirche Aller Heiligen in Krakau, drei Bürgern der Stadt Krakau: Herrn Adolf Alexandrowicz, Herrn Ludwig Helcel und Herrn Joseph Oettinger, Doctor der Medicin, zwei Landleuten: Paul Sieklinski aus Prądnik biały und Carl Kwapniewski aus Dębniki, und einem Arzt, Herrn Johann Chrys. Harajewicz, Doctor der Medicin. Den Vorsitz im Comité hat Herr Ludwig Helcel, Protocollsleiter ist Se. Hochw. Herr Valerian Serwatowski. Am 24. Juli l. J. hat das genannte Comité seine Thätigkeit begonnen.

* In der hiesigen innen renovirten Kapuzinerkirche beginnt morgen als am Tage der Englischen Mutter Gottes der Ablaß, der vom h. Franciscus Seraph. erbeten, als der größte nach dem Kirchenjubiläum gilt und in allen Kirchen der Fratres minores-Franciscaner gleich feierlich begangen wird. Während der Restaurirungsarbeiten, zu deren Besten von Damen an einigen Sonntagen vorher Colleete gesammelt worden und die auf Bemühen des Klosterguardians P. Leo geführt waren (die Malereien besorgte in Ansehung des frommen Zweckes gegen sehr geringe Vergütung der hiesige Maler Hr. Pochwalski) wurde der Gottesdienst in der dortigen Lorettanischen Capelle celebrirt.

* Behufs Bemessung und Vorschreibung der Hauszins-Steuer für 1867 sind laut Kundmachung des k. k. Krakauer Kreisvorstehers vom 25. v. die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern und anderen der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten in Krakau und Vorstädten durch die Eigenthümer oder Bevollmächtigte zu verfassen und längstens bis Ende August d. J. bei dem k. k. Kreisvorsteher zu überreichen. Näheres im gestrigen Amtsblatt der „Krak. Ztg."

* Der Mag. pharm. und Assistent des Professors der Chemie an der Krakauer Universität Herr Bogdan Hoff eröffnet die Subscription auf sein beiläufig 20 Druckbogen starkes mit Chromolitographie und Holzschnitten ausgestattetes Werk über die analytische Chemie (chemia rozbiorowa jakościowa ꝛc.) für Anfänger, welche die hiesige Buchhandlung Grzybowski annimmt. (Preis 2 fl. 80 kr., nach dem Erscheinen höher). Es ist für öffentliche Anstalten und im Privatgebrauch für angehende Apotheker, Chemiker, Techniker, Industrielle ꝛc. berechnet.

α Die k. k. galizische Post-Direction gibt unterm 22. v. M. bekannt, daß um die thunlichst schleunige Zustellung der Militärbriefe durch die Feldpostämter zu ermöglichen, die Versender angegangen werden, auf diesen Briefen nebst dem Regimente, Bataillone u. s. w. auch das Armeecorps, dem der Adressat angehört, ganz deutlich anzusetzen, da es nur in diesem Fall möglich ist, die Correspondenzen sogleich an die Feldpost-Expositur des betreffenden Armeecorps abzufertigen.

α Am 16. August l. J. tritt im Markte Marol eine k. k. Posterpedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpostdienste und der postämtlichen Behandlung von Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfd. befassen und mittelst der bestehenden sechsmal wöchentlich verkehrenden Bothenfahrten Jaroslau-Bełzec ihre Postverbindung erhalten wird.

α Bei den täglichen Mallefahrten zwischen Kaschau und Przemysl und zwischen Kaschau und Tarnow wird außer dem Hauptwagen täglich ein viersitziger Separatwagen als Beiwagen verkehren. Hiedurch wird bei den Mallefahrten für die ganze Strecke die Aufnahme auf 7 respective 8 Passagiere ausgedehnt und beginnt diese Maßregel von Kaschau aus am 31. Juli, von Przemysl und Tarnow aus am 2. d.

α Von dem in Lemberg unter Redaction des Herrn Lad. Zagórski erscheinenden humoristischen Flugblatte „Kosa" (die Sense) ist der ganze Verlag am 29. v. von der k. k. Staatsanwaltschaft in Beschlag genommen worden. Dieses Blatt sollte wie die frühere „Osa" (Wespe) eine Beilage zum „Chochlik" (Kobold) bilden.

α In Lemberg verschied am 21. v. M. Frl. Marie Miączyńska, Tochter des Obersten der gewesenen polnischen Armee, im 19. Lebensjahre.

α In Lemberg ist ein auf 125 fl. ö. W. lautender Wechsel am 28. v. gefunden worden und kann der Besitzer dieses in der Administration der „Gaz. nar." sich melden.

α In Lemberg soll in der ersten Hälfte dieses Monats eine öffentliche Gesangsschule eröffnet werden, in welcher der Gesangsunterricht auf Grund der Harmonielehre synthetisch ertheilt werden wird. Gesanglehrer ist der Musiklehrer und Autor vieler Compositionen Herr Joseph Waszak.

α Fürst Leo Sapieha ist mit der ganzen Familie, nämlich mit seinem Sohne Adam, der Gemalin, Schwiegertochter und dem Enkel nach einer Version nach Heidelberg, nach anderer Version nach Ungarn abgereist.

α Aus dem Strusower Gestüte sind am 29. v. M. zwei fünfjährige braune Stuten gestohlen worden. Der Finder oder Zustandebringer dieser Stuten erhält vom Grafen Wladimir Baworowski 100 fl. öst. Währ. Belohnung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 31. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 60.50. — Nat.-Anl. 64.25. — 1860er Lose 75.—. — Bankactien 727. — Credit-Actien 142.60. — London 130.—. — Silber 128.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.18.

Bochnia, 16.—31. Juli. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.15 — Korn 3.16 — Gerste 2.30 — Hafer 1.88 — Haide —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 Heu 2.— — Hartes Holz 11.—, weiches 8.— — Rindfleisch —.12 — Aquavit 1.—.

Krakauer Cours am 31. Juli. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 454 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 143 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 195 verl., 185 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl. 6.— bez. — Napoleondors fl. 10 70 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 70.— verl. 68 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73.— verl., 71.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.50 verl. 60.50 bez — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 190.— verl., 182.— bez.

Krakau, 24. Juli. Die heutigen Markt-Preise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 3.30 — Gerste 2.75 — Hafer 1.75 — Erbsen 4.30 — Bohnen —.— — Hirse 3.50 — Buchweizen 3.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 2.—. — 1 Klafter hartes Holz 11.—. — weiches 9.—. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.80.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus Nikolsburg sind die Ratificationen der zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien Sonnabend, den 28. v. Mts., ausgetauscht worden.

Ein Telegramm aus Florenz, 23. d. M., meldet: Italien hat den Waffenstillstand angenommen und den Grafen Barral angewiesen, auf Grund der zwischen Italien und Frankreich vereinbarten Friedenspräliminarien Unterhandlungen zu eröffnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vom 26. v. M. schreibt: Die von der Presse gehegten Befürchtungen, daß die Bedingungen Italiens dem Friedenswerk unüberwindliche Schwierigkeiten bieten werden, sind verschwunden. Man versichert, daß das Florentiner Cabinet, das Anfangs außer Venezien auch die Abtretung Südtirols und Triest's verlangt, gegenwärtig die Bereitwilligkeit an den Tag legt, auf diese Ansprüche zu verzichten, jedoch unter der Bedingung, daß diese Angelegenheit Gegenstand der Berathungen bei den Friedensunterhandlungen sein wird. Der Pariser Correspondent der „Ind. belge" schreibt diese Nachgiebigkeit den Bemühungen des Prinzen Napoleon im Hauptquartier des Königs Victor Emanuel zu. Die Nachricht von der angeblich nächstens erfolgenden Besetzung Verona's durch italienische Truppen scheint vorzeitig zu sein, besonders vor dem entscheidenden Friedensschlusse.

Nach einem Telegramm aus München, 30. v. Mts., hat Freiherr v. d. Pfordten für Baiern einen (nach tel. Berichten aus Nikolsburg vom 2. d. an laufenden) dreiwöchentlichen Waffenstillstand abgeschlossen. Zur Abschließung eines auch für die übrigen Südstaaten giltigen Waffenstillstandes fehlte ihm die Vollmacht. Diese Staaten sollen selbst mit Preußen unterhandeln.

Nach Berichten aus Darmstadt, 29. v. Mts., haben die regierenden Fürsten von Baden, Hessen-Darmstadt und Sachsen-Meiningen bei dem König von Preußen Schritte zur Erlangung eines Waffenstillstandes gethan.

Aus London, 27. v., berichtet die „Nordd. A. Z.": In politischen Kreisen wird versichert, daß der Großherzog von Baden gegenwärtig zwischen Preußen und den Bundesstaaten behufs Abschließung der Waffenruhe vermittelt.

Die „Zeidl. Corr." vom 25. v. schreibt: Der Friedensschluß wird wahrscheinlich nächstens erfolgen. Das Los der abwesenden Fürsten sollte ihrer unmittelbaren Verständigung mit dem König von Preußen und dem Beschluß des deutschen Parlaments überlassen werden, da nicht alle besetzten Länder gleichmäßig behandelt werden. Die Vermittlung des Großherzogs von Baden im Interesse Süddeutschlands dürfte nächstens von günstigem Erfolg gekrönt sein.

Der preußische „Staatsanzeiger" kehrt sich gegen die Agitation einiger Blätter, welche behaupten, daß die Föderation auch auf die süddeutschen Staaten ausgedehnt werden soll, vor allem möchte die territoriale Einheit der nord- und mitteldeutschen Staaten und der Bund mit diesen sichergestellt werden. Die Regulirung der Beziehungen mit den unterhalb des Mains gelegenen Staaten könne ohne Gefahr einer späteren Zeit überlassen werden.

In Frankfurt hat die Execution begonnen. Aus Berlin, 25. Juli, wird über Paris gemeldet: „Nachdem die Behörden von Frankfurt keine Erklärung bezüglich der Zahlung der ihnen auferlegten Contributionen abgegeben hatten, wird die Execution stattfinden und werden die Truppen bei den Einwohnern in der Weise einquartiert werden, daß die Senatoren und sonstigen Notabeln nicht weniger als je 50 Mann Einquartierung erhalten." (Eine Proclamation des Gen. Röder bezeichnet dieß als den ersten Grad der Execution.)

Senator Bernus in Frankfurt hat in der Contributions-Angelegenheit an Herrn Drouyn de Lhuys, Fürst Gortschakoff und Lord Stanley Noten gesandt. Nach einem Frankfurter Telegramm hat der Senat den Herrn v. Bernus desavouirt, indem derselbe keine Vollmacht zur Absendung der überdieß in manchen Puncten ungenauen Noten hatte.

Aus London wird der „Nordd. A. Ztg." vom 26. v. geschrieben: In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Lord Stanley in Beantwortung mehrer Interpellationen, Preußen dementire die Angabe, daß sie der Stadt Frankfurt a. M. mit Gewaltmitteln aus Anlaß der Contribution gedrohen; dies beweist, daß die Drohungen in keinem Fall ausgeführt werden. (?) Die Vermittlung Englands in Deutschland würde nichts nützen, weil England kein Recht hat zwischen den Regierungen und den Völkern Deutschlands zu vermitteln.

Aus Altona, 27. v., wird gemeldet: In Folge der vom Bürgermeister Thaden gegebenen Aufmunterung hat die hiesige Bevölkerung an den König von Preußen eine Adresse unterzeichnet, in welcher die Bitte um Einverleibung Holsteins in Preußen enthalten ist.

Aus Norden (Ost-Friesland) vom 26. v. meldet das „Wolffs T. B.": Die von hier dem Könige von Preußen gesandte Adresse äußert den Wunsch, ganz Hannover mit Preußen zu vereinigen. — Aus Berlin, 28. v., meldet dagegen die „Schl. Z.": Die von der „Börs. Z." gebrachte Nachricht, daß Hannover Preußen einverleibt wird, bestätigt sich auch nach anderer Quelle.

Nach Berichten aus Nikolsburg ist der König von Preußen vorgestern nach Berlin zurückgekehrt; die Eröffnung des Landtages ist auf den 5. v. festgesetzt.

Nach einem Telegramme des Regierungspräsidenten von Oberfranken, ddo. Baireuth, 26. v. Morgens sind die Preußen am 25. Abends nur bis Münchberg in der Stärke von 1500 Mann vorgerückt. Am 25. Morgens standen in Hof, Münchberg, Oberkotzau, Helmbrechts und auf der Straße nach Kronach 9000 Mann mit 8 Kanonen. Der Stadt Hof ist eine Contribution von 66,000 fl. nebst bedeutender Natural-Lieferung auferlegt worden. Alle Cassen wurden von den Preußen geleert, außer in Münchberg. Es wurde jedoch wenig gefunden. Die bekannte Proclamation, daß nur mit der Regierung Krieg geführt werde, wurde auch in Hof angeschlagen, mit dem Beisatze, daß Baireuth bei Preußen von alten Erinnerungen her guten Klang habe.

Das Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist nach telegr. Berichten aus Hof vom 29. v. M. in Bayreuth. Derselbe hat im Namen des Königs von Preußen den baierischen Regierungsbezirk Oberfranken in Besitz genommen. Die Avantgarde seines Corps hat ein Bataillon des kgl. baierischen Leibregiments zersprengt.

Aus München, 26. v., meldet das „Wolffs T.-B." über Paris: Die „Bairische Zeitung" schreibt: Gestern fand zwischen Ultjingen und Helmstädt eine Schlacht mit Preußen statt. Die Baiern warfen schließlich die Preußen zurück. Ferner wird amtlich berichtet: Am 26. v. fand eine neue Schlacht zwischen Roßbrunn und Waldbüttelbrunn in der Nähe von Würzburg statt. Die Baiern schlugen sich tapfer, doch ohne Resultat und verloren viele Officiere. Das bairische Hauptquartier befindet sich in Rottendorf, ¼ Meile südlich von Würzburg.

Nach einem am 26. v. M. in München eingetroffenen Telegramm wurde Prinz Ludwig, Sohn des Prinzen Luitpold, in dem Gefecht am 25. bei Helmstadt durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet.

Wie aus Aschaffenburg, 29. v., geschrieben wird, haben die Batterien des General Manteuffel feste Würzburg dominirende Positionen eingenommen.

Die Verluste der preußischen zweiten Armee betragen nach amtlichen — preußischen — Ausweisen im Ganzen vom 27. Juni bis zum Abschluß der Waffenruhe 67 Officiere und 1139 Mann todt, 261 Officiere und 5542 Mann verwundet, 2 Officiere und 1885 Mann vermißt (demnach 330 Officiere und 8566 Mann).

Die Nachricht, daß ein preußisches Corps entlang des Waag-Thales nach Komorn vordränge, wird von dem „Sürgöny" nach authentischen Mittheilungen als vollkommen unbegründet erklärt.

Aus Beneschau, 26. Juli, meldet ein Telegramme der „Presse": Statthaltereirath Henniger ist wegen Einleitung einer Verhandlung, behufs Vertheilung der Verpflegskosten für die preußischen Truppen auf das ganze Land angekommen. Die Staatsbuchhaltung wurde wieder eröffnet. Im Bubentscher Schloß fand eine Hausdurchsuchung statt. Die Beitrittserklärung Oesterreichs zur Genfer Convention veranlaßte das Prager Gouvernement zur Freigebung gefangener österreichischer Aerzte. Die Advocaten-Kammer petitionirt beim Oberlandesgericht um Wiederstellung der Rechtspflege. Die im Hauptzollamte lagernden Colonial-Waaren wurden auf Verwendung des Handelskammer-Präsidenten ausgeliefert.

Der Triester Stadtrath hat dem Viceadmiral v. Tegethoff das Ehrenbürgerrecht der Stadt Triest verliehen.

In Ancona haben gegen den Admiral Persano wegen der Schlacht von Lissa Volks-Manifestationen stattgefunden.

Tiroler Blätter bringen folgendes officielle Telegramm vom Tiroler Kriegsschauplatze, 24. Juli, Abends: Gestern Nachmittag wurden die 16 unter Major Pichler vom Rainer-Infanterie in Valsugana stehenden Compagnien von der 10.000 Mann starken feinlichen Armeedivision Bixio angegriffen, der übrigens noch weitere Truppen folgen sollten.

Der gleichzeitig in Judicarien mit 40.000 Mann sich sammelnde Angriff Garibaldi's und die vom Feinde beabsichtigte Umgehung unserer linken Flanke durch das Cembrathal veranlaßten mich (den österr. Commandanten) zur Concentrirung meiner Truppen im Etschthale, um die Vertheidigung nach Deutsch-Tirol verlegen zu können.

Telegraphische Depesche.

Triest, 26. Juli. (Neueste Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta vom 22., Singapore vom 21. Juni.) Newchang wurde durch einen americanischen Dampfer entsetzt, der 500 reguläre Truppen brachte. Die japanesische Regierung gestattet Reisen im Lande. Der Fürst von Chiosiu lehnt das Verlangen Teskums: abzudanken und einen Gebiets-Theil abzutreten, ab.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (760. 3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt der in Nr. 141 der Zeitschrift: „Der Volksfreund" vom 21. Juni 1866 erschienenen Notiz: „Aus Triest, 14. Juni", das nach Artikel IX der Strafgesetz-Novelle vom 17. Dezember 1862 und nach der h. Verordnung vom 9. Juni 1866, R. G. B., Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung der die beanständete Notiz enthaltenden Nummer 141 des „Volksfreundes".

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach §. 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, am 25. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

---

3 19043. **Concurs-Ausschreibung** (766. 1-3)

An den westgalizischen Ober-Gymnasien in Rzeszow, Tarnow und Neu-Sandez, ferner an den Unter-Gymnasien in Krakau, Bochnia und Wadowice sind mehrere Lehrstellen für das Fach der classischen Philologie, und zwar an den genannten Ober-Gymnasien je zwei, an den Unter-Gymnasien, je eine vacant geworden, mit denen der Genuß der für Gymnasien dritt.r Classe sistemisirten B.züge, so wie der Anspruch auf normalmäßige Decennalzulagen verbunden ist. Die Bewerber haben unter Nachweisung ihres Alters, dann der absolvirten Studien und der erlangten Lehrbefähigung aus dem Gebiete der classischen Philologie, so wie der Kenntniß der deutschen und polnischen Unterrichtssprache, ihre an das hohe k. k. Staatsministerium gerichteten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, oder wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, unmittelbar bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau längstens bis zum 20. August l. J. zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 19. Juli 1866.

Ogłoszenie konkursu.

Przy zachodnio-galicyjskich wyższych gymnazyach w Rzeszowie, Tarnowie i Nowym Sączu, tudzież przy niższych gymnazyach w Krakowie, Bochni i Wadowicach są do obsadzenia kilka miejsc nauczycielskich zawodu klasyczno-filologicznego, a mianowicie przy wymienionych wyższych gymnazyach po dwa, przy niższych zaś po jednem miejscu z pensyą systemizowaną dla gymnazyów III klasy i z prawem pobierania przepisanych dodatków decennalnych.

Kandydaci winni podania swe wnieść do wysokiego Ministerstwa stanu, zaopatrzone w dowody wieku, z ukończonych nauk i zasiągnionego uzdolnienia nauczycielskiego do zawodu klasyczno-filologicznego, jako też ze znajomości języka naukowego niemieckiego i polskiego w drodze swéj przełożonéj władzy, lub jeżliby nie zostawali w publicznéj służbie, bezpośrednio przez c. k. Komisyę namiestniczą najdaléj do 20 sierpnia b. r.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 19 lipca 1866.

---

3. 3067. **Kundmachung.** (761. 2-3)

Von Seite des k. k. Kreisvorstehers wird im Grunde Erlasses der h. k. k. Finanz-Landes-Direction vom 13. Juli 1866 Z. 12242 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß behufs der Bemessung und Vorschreibung der Hauszinssteuer für das Jahr 1867 die Hausbeschreibungen und Zinsertragsbekenntnisse von sämmtlichen Häusern, und anderen der Hauszinssteuer unterliegenden Objecten, als: Fleischbänken, Schlachthäusern, Badeanstalten, Fabriken, Bräuhäusern, Werkstätten, Mühlen, Niederlagen, Magazinen rc. rc., so wie von den in Gebäuden, oder um die Gebäude angebrachten Verschleißbuden und Ständen, von Stallungen, Schopfen, Wagenremisen, endlich von Hofräumen, wenn solche einen Zins abwerfen, in der Stadt Krakau und deren Vorstädten durch die Hauseigenthümer oder durch ihre bevollmächtigten Stellvertreter sogleich zu verfassen, und längstens bis Ende August 1866 bei dem k. k. Kreisvorsteher (Domherrngasse) bei Vermeidung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zu überreichen sind.

Die zur Fassionirung erforderlichen Drucksorten werden den Hausbesitzern im Wege des Magistrats unentgeldlich zugestellt.

In Betreff der Verfassung der Hausbeschreibungen und der Zinsertragsbekenntnisse wird auf die von dem hier bestandenen Administrationsrathe unterm 10. März 1852 Z. 3306 bekannt gemachte Belehrung für die Hauseigenthümer vom 20. Juni 1820 so wie auf die h. ä. jährlichen Kundmachungen hingewiesen.

Krakau, den 25. Juli 1866.

Obwieszczenie.

C. k. Naczelnik obwodowy wskutek rozporządzenia wysokiéj c. k. Dyrekcyi krajowéj skarbu z dnia 13 lipca 1866 l. 12242 podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż w celu wymierzenia i przypisania podatku czynszowo-domowego na rok 1867 w mieście Krakowie i jego przedmieściach, opisy domów i fasye dochodu czynszowego z domów mieszkalnych i innych podatkowi czynszowo-domowemu podlegających przedmiotów, jako to; z jatek, rzezalń, łazienek, fabryk, browarów, warsztatów, młynów, składów, magazynów etc. etc., niemniéj z bud do sprzedawania w domach lub przy takowych umieszczonych i z miejsc do sprzedaży przeznaczonych, ze stajen, szop, wozowni i nakoniec z podworców czynsz przynoszących, przez właścicieli domów lub ich upoważnionych zastępców bezzwłocznie sporządzone i najdaléj do ostatniego sierpnia b. r. c. k. Naczelnikowi obwodowemu (ulica kanonna) pod uniknieniem prawnych środków zmuszających przedłożone być mają.

Drukowane blankiety na fasye będą właścicielom domów przez tutejszy magistrat bezpłatnie doręczone.

Co do sposobu ułożenia opisu domów i fasyj dochodu czynszowego wskazuje się na instrukcyą dla właścicieli domów pod dniem 20 czerwca 1820 wydaną, a przez byłą c. k. Radę administracyjną Krakowską pod dniem 10 marca 1852 l. 3306 ogłoszoną, tudzież na tutejsze coroczne obwieszczenia.

Kraków, dnia 25 lipca 1866.

L. 9621. **Edykt.** (759. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski powszechnie ogłasza, iż dozwala przymusową sprzedaż połowy dóbr Uścia, spadkobierców Feliksa i Jędrzeja Małeckich własnością będącéj, w obwodzie Tarnowskim leżącéj, na zaspokojenie uzyskanéj przez Dra. Adama Morawskiego pretensyi 65 korcy pszenicy i 35 korcy żyta, czyli sum 598 złr. 48 kr. i 279 złr. 30 kr. w. a. z przyn. rozpisując przedsięwzięcie téj licytacyjnéj sprzedaży w dwóch terminach, to jest: dnia 27 sierpnia 1866 i dnia 17 września 1866 r., każdą razą o godzinie 10 zrana, pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się sądownie oznaczona wartość szacunkowa połowy dóbr Uścia, obwodu Tarnowskiego w ilości 20465 złr. 92½ kr. w. a,, niżéj któréj w pierwszych dwóch terminach te dobra sprzedane nie będą.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi jako wadyum kwotę 1000 złr. w. a. w gotowiznie, albo w książeczkach kasy oszczędności lub banku zastawniczego w Tarnowie, kassa-scheinach banku anglo-austryackiego, lub jego Lwowskiéj filii, albo w listach zastawnych galicyjskiego stanowego towarzystwa kredytowego, lub banku narodowego Wiedeńskiego, albo w obligacyach indemnizacyjnych lub rządowych z niezapadłemi kuponami i talonami, które podług ostatniego kursu w gazecie rządowéj Krakowskiéj umieszczonego, a nigdy nad ich wartość nominalną przyjęte, przez najwięcéj ofiarującego złożone, do schowku sądowego przyjęte, innym zaś po skończonéj licytacyi zwrócone będą.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązanym będzie w przeciągu 30 dni po otrzymaniu i po zajściu w prawomocność uchwały, akt licytacyi do Sądu przyjmującéj, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczony, obligacye zaś po złożeniu trzeciéj części ceny kupna zwrócone będą. Kupiciel zatém obowiązanym będzie na resztujące ⅔ części ceny knpna skrypt w formie prawnéj, stęplem odpowiednim zaopatrzony, wszystkie obowiązki kupiciela zawierający wystawić i Sądowi przedłożyć.
5. Zaraz po złożeniu trzeciéj częci ceny kupna i skryptu na resztujące dwie części nabyta połowa dóbr Uścia, która się ryczałtem z wyłączeniem wynagrodzenia za zniesione powinności poddańcze sprzedaje, najwięcéj ofiarującemu w fizyczne posiadanie jego kosztem oddana, tenże dekretem własności zaopatrzonym i za właściciela nabytéj połowy intabulowanym, zarazem intabulowane na téj części ciężary, z wyjątkiem tych, które nabywca na siebie przyjąć obowiązanym będzie, wykreślone i na cenę kupna przeniesione zostaną.
6. Ta połowa rzeczonych dóbr sprzedaną będzie w powyższych dwóch terminach za cenę szacunkową lub powyżéj takowéj.
7. Celem przeglądu reszty warunków licytacyi, wyciągu tabularnego, aktu oszacowaniu i inwentarza ekonomicznego sprzedaną być mającéj połowy dóbr Uścia odsyła się chęć kupienia mających do t. s. registratury, a w dzień sprzedaży do komisyi licytacyjnéj.

O czém się prowadzącego egzekucyę, egzekutów, wszystkich wierzycieli tabularnych, tudzież wierzycieli z miejsca zamieszkania niewiadomych, którzyby z pretensyami swemi po dniu 18 stycznia 1866 do tabuli krajowéj weszli, nareszcie tych, którymby uchwała licytacyę dozwalająca z jakiegobądź powodu albo zupełnie doręczoną nie była, lub téż w swym czasie doręczoną być nie mogła, przez niniejszy edykt i przez kuratora w osobie p. adwokata Dra. Kaczkowskiego z substytucyą p. adwokata Dra. Serdy ustanowionego uwiadamia, z tym dodatkiem, gdyby ta połowa w dwóch pierwszych terminach za cenę szacunkową lub powyżéj takowéj sprzedaną być nie mogła, na ten wypadek wyznacza się w moc §§ 148, 152 U. S. i dekretu nadwornego z 11 września 1824 l. 46612 do wysłuchania wierzycieli hipotecznych względem ustanowienia zwalniających warunków na dzień 18 września 1866 o godzinie 10 przed południem termin z tym dodatkiem, że niestających tak uważać się będzie, jak gdyby do większości głosów stających przystąpili byli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 21 czerwca 1866.

---

3. 6676. **Kundmachung.** (767. 1-3)

Am 16. August 1866 tritt in dem Markte Narol eine k. k. Postexpedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund befassen und mittelst der bestehenden 6mal wöchentlichen Botenfahrten Jaroslau-Bełzec ihre Postverbindung erhalten wird.

Lemberg, den 27. Juli 1866.

---

3. 7181. **Kundmachung.** (768. 1-3)

Bei den täglichen Mallefahrten zwischen Kaschau und Przemyśl und zwischen Kaschau und Tarnow wird außer dem Hauptwagen täglich ein viersitziger Separatwagen als Beiwagen verkehren.

Was im Interesse des reisenden Publicums mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß hiedurch bei den Mallefahrten für die ganze Strecke die Aufnahme bis 7 respective 8 Passagiere ausgedehnt wird und diese Maßregel von Kaschau aus am 31. Juli, von Przemyśl und Tarnow aus am 2. August beginnt.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 30. Juli 1866.

L. 7467. **Edykt.** (754. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż odnośnie do wezwania c. k. Sądu krajowego we Lwowie z dnia 26 lutego 1866 l. 8480 zostaje celem ściągnięcia pretensyi galicyjsk. towarzystwa kredytowego w ilości 1804 złr. 36 kr. m. k. czyli 1894 złr. 83 kr. w. a. z przyn. dozwolona licytacya, obecnie do Władysława Minickiego należącego dobra tabularnego Zawadka, w trzech terminach, a mianowicie: na dniu 3 września, 3 października i 6 listopada 1866, zawsze o godzinie 10 przed poł. rozpisaną zostaje.

Za cenę wywołania stanowi się wartość przy udzielaniu pożyczki przyjęta w sumie 15243 złr. 84 kr. wal. austr.

Każdy chęć kupienia mający winien jest dziesiątą część ceny wywołania w sumie 1524 złr. 38 kr. w. a. do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum złożyć.

Reszta warunków licytacyjnych w registraturze tutejszo-sądowéj przeglądnąć wolno.

O téj licytacyi zawiadamia się obie strony, tudzież wszystkich wierzycieli tabularnych, a mianowicie tych, którymby niniejsza uchwała z jakiéjkolwiek przyczyny albo wcale nie, albo nie w należytym czasie doręczoną została, i tych, którzyby po dniu 30 listopada 1865 do tabuli krajowéj weszli, przez kuratora p. adwokata Dra. Bandrowskiego w zastępstwie p. adwokata Dra. Jarockiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 4 czerwca 1866.

N. 6412. **Concurs.** (762. 1-3)

Postmeistersstelle in Radymno gegen Vertrags-Abschluß und 400 fl. C. M. Caution.

Bezüge des Postmeisters:

Vierhundert Gulden Bestallung;

Einhundert Gulden Amtspauschale jährlich, dann das Rittgeld für Ein Pferd auf ⅜ Posten bei jedem Cariolpostritte mit Sendungen zum, und dessen Hälfte für jeden Retourritt vom gleichnamigen Bahnhofe nebst 32 fl. C. M. Postillon-Remuneration jährlich.

Der Postmeister hat mindestens 2 Pferde, eine gedeckte 4sitzige Cariolkalesche, 1 Briefpostwagen und 2 Staffetentaschen beizustellen und zu unterhalten.

Bewerber haben ihre Gesuche unter documentirter Nachweisung des Wohlverhaltens, Alters, dann bisherigen Beschäftigung, Vermögensverhältnisse, und zwar, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihres Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Bezirks-Behörde binnen 4 Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen, wobei bemerkt wird, daß unter sonst gleichen Verhältnissen jener Bewerber den Vorzug erhält, welcher für obige Postbeförderung eine geringere und beziehungsweise die geringste Vergütung in Anspruch nimmt.

Lemberg, am 25. Juli 1866.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	I. Gattung bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	II. Gattung bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	7½	4	75	3	62½	3	75
" Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	3	37½	3	50	2	87½	3	25
" Gerste	2	87½	3	—	2	50	2	75
" Hafer	1	50	1	62½	—	—	1	37½
" Erbsen	4	50	4	65	—	—	4	25
" Hirsegrütze	7	—	7	25	6	50	6	75
" Fisolen	6	75	7	—	6	—	6	50
" Buchweizen	3	—	3	25	—	—	2	50
" Tarnop. Buchw.	—	—	—	—	—	—	—	—
" Hirse	—	—	3	75	—	—	3	50
" Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
" Erdäpfeln	—	—	1	62½	—	—	1	60
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	35	—	—	1	20
" Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—
Pfund fettes Rindfleisch	—	—	—	20	—	—	—	18
" mageres "	—	—	—	18	—	—	—	17
" Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	35	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch	—	20	—	22	—	—	—	—
" Kalbfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—
" Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
" Speck	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	60	—	65	—	50	—	55
Częstochauer dtto.	—	—	1	60	—	—	1	50
Weizen dtto.	—	—	1	25	—	—	1	20
Perl dtto.	1	10	1	25	—	—	1	—
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	95
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Graupe dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	85	—	90	—	—	—	75
Mehl aus fein. Centner	10	90	10	40	9	70	8	70
1 Ctr. Steinkohlen	—	—	—	42	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	10	—	12	—	—	—	—	—
" weiches "	8	—	9	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 31. Juli. 1866.

Deleg. Bürger Paciorkowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 26. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.—	51.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	66.50	66.50
vom April — October	64.—	64.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	57.—	57.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	48.—	48.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	128.—
„ 1854 für 100 fl.	67.—	68.—
„ 1860 für 100 fl.	76.50	77.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.50	61.70
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14.—

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.—	65.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	60.50	62.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	68.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.—	59.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.—	59.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	56.—	58.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	691.—	693.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	141.40	141.60
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	580.—	585.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1498	1502.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.80	183.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	200.—	202.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	116.—	118.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	177.—	180.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	161.—	162.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	139.50	140.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	91.50	92.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	447.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	300.—	—.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	91.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	104.25	104.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	73.—	75.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	24.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	20.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	20.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hospitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	109.50	110.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	—.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 5%	96.—	98.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	128.—	130.—
Paris, für 100 Francs 4%	51.55	51.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	10	6	11	6	12	6	13
„ vollw. Dukaten	6	10	6	11	6	12	6	13
Krone	—	—	—	—	17	65	17	75
20 Francstücke	10	37	10	40½	10	41	10	43
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	50	10	55
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	92	1	93
Silber	—	—	—	—	126	—	128	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	327''' 57	+13°6	68	West mittel	trüb	Regen	+10°4	+17°8
	10	27 81	10,4	94	Nord-Ost still	heiter mit Wolken			
1	6	26 61	9,8	91	" "	trüb	Regen		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.